

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 17.

Donnerstag, den 9. Februar

1905.

Die königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat neuerlich eingeschärft, daß **Sonntagsarbeiten** gemäß § 105 f der Reichsgewerbeordnung künftig nur dann von der Amtshauptmannschaft zu gestatten sind, wenn

- 1) ein unvorherzusehendes Bedürfnis hierzu vorliegt und außerdem noch
- 2) bei dem Unterlassen der Sonntagsarbeit ein unverhältnismäßiger Schaden erwachsen würde.

Die königliche Kreishauptmannschaft weist darauf hin, daß Gründe, wie: „Nur durch Sonntagsarbeit war der dringliche, mit kurzer Lieferfrist bemessene Auftrag zu erledigen, da sonst Verlust der Kundenschaft zu erwarten war, oder die Ware nicht angenommen worden wäre, oder das abgehende Schiff nicht zu erreichen war und ein erheblicher Verlust entstehen würde, oder wegen Wassermangel zurückgebliebene Arbeiten“ noch keine genügenden Voraussetzungen für eine Bewilligung nach § 105 f sind. Ein Bedürfnis zur Vornahme von Sonntagsarbeiten in den vorstehenden Fällen kann zwar als möglicherweise unvorhergesehen, aber nicht als unvorherzusehendes zu erachten sein.

Dagegen sind unvorherzusehende Bedürfnisse zur Vornahme von Sonntagsarbeiten z. B.: Vorhergegangene Betriebsstörungen durch plötzliche Erkrankung eines Teiles der Arbeiter, durch Streik, Betriebsstörungen infolge mangelnden Brennmaterials für die Kesselfeuerungen, hervorgerufen durch einen Bergarbeiterausstand, Störungen durch einen Fabrikbrand, durch größere Reparaturen an der Dampfmaschine, an den Haupttransmissionswellen, durch Beschädigungen an den Wassermotoren infolge von Hochwasser und ähnliche.

Indem die königliche Amtshauptmannschaft diese Grundsätze öffentlich bekannt macht, erwartet sie, daß bei etwaigen künftigen derartigen Gesuchen das Vorhandensein der obenbezeichneten Voraussetzungen eingehend nachgewiesen wird.

Schwarzenberg, am 4. Februar 1905.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Demmering.

Anher erstatteter Anzeige nach sind die **Einlagebücher Nr. 1760, 3359, 3565, 4591, 5280, 5535, 6115 und 6525** auf Gustav Lent hier, Bernhard Bauer hier, Damentränzchen „Rose“ hier, Wilhelmine verw. Bernhardt hier, Elsa Scheffler hier, Elsa Müller in Obercrinitz, Hermann Rödel in Lichtenau, Walter Scheffler hier lautend, in Verlust geraten.

Infolge Antrags genannter Personen werden die etwaigen Inhaber dieser Bücher aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung deren Verlustes unter Vorlegung der Bücher bis 18. Mai 1905 bei der hiesigen Sparkassenverwaltung anzumelden.

Schönheide, am 4. Februar 1905.

Der Gemeinderat.

Königliche Kunstschule für Textilindustrie zu Plauen. Zweigabteilung in Eibenstock.

Beginn des neuen Kurses am **1. Mai 1905**. Anmeldungen sind bis spätestens den **31. März 1905** in der Kanzlei des Stadtrates zu Eibenstock unter Vorlegung eines Staatsangehörigkeits-Nachweises zu bewirken. Unterricht wird erteilt im Zeichnen und Malen nach der Natur und nach Ornamenten, sowie in Deutscher Sprache und Rechnen mit wöchentlich 8 Unterrichtsstunden. Der Kursus dauert 3 Jahr; das Schulgeld beträgt vierteljährlich 3 M. 75 Pfg. Der Besuch der Zweigabteilung entbindet vom Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule.

Plauen, den 4. Februar 1905.

Die Direktion der Kgl. Kunstschule für Textilindustrie.
J. B.: Professor Albert Forkel.

200. E.

H.

Die Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft.

Vor kurzem tagte in Berlin eine Konferenz von Vertretern der in Besitz von Staatsbahnen befindlichen deutschen Regierungen, um den Grund zu einer Gemeinschaft der Betriebsmittel zu legen. Ueber die Ziele und Ergebnisse dieser Konferenz hat sich jüngst einer der besten Sachkenner auf diesem Gebiete, der Eisenbahndirektions-Präsident a. D. Mühlens, in sehr eingehender Weise geäußert. Das Ziel, auf das die Tagung hinführte, war die Schaffung einer Gemeinschaft der Lokomotiven, der Personen-, Gepäck- und Güterwagen mit Ausrüstungs- und Lademitteln sowie der Werkstättenverwaltung, ferner die Bildung einer einheitlichen Unterhaltung, Erneuerung und Beschaffung der Betriebsmittel und endlich die Erreichung einer gemeinsamen Erwerbung der Betriebsmaterialien.

Von welcher hervorragenden Bedeutung dieses Ziel ist, erhellt daraus, daß die deutschen Staatsbahnen jetzt einen Betriebsmittelpark von rund 41000 Personenwagen 412000 Gepäck- und Güterwagen und 20000 Lokomotiven besitzen, ein Besitz, der einen Anschaffungswert von etwa 2 1/2 Milliarden Mark repräsentiert. Wenn nun auch, abgesehen von den Lokomotiven, einzelne Personenwagen von Berlin bis Rom, von Wien bis Paris laufen und mancher Güterzug ein Gemisch von Wagen aus aller Herren Länder darstellt, so ist doch die Benutzung eines fremden Personen- oder Güterwagens jetzt noch nur unter einer Reihe von sehr lästigen Bedingungen gestattet, die recht kostspielige und zeitraubende Maßnahmen im Gefolge haben. Allein die zahllosen Leerläufe der Güterwagen belaufen sich innerhalb Deutschlands auf rund 4 Milliarden Kilometer jährlich, und die nutzlos hingeworfenen Kosten repräsentieren, wenn man den sehr mäßigen Einheitsfuß von 1,5 Pfennig für das Kilometer annimmt, einen Wert von 60 Millionen Mark. Durch die Bildung eines gemeinsamen Wagenparks wird solcher Geldverschwendung Einhalt gesehen.

Die Gemeinschaft soll sich auch auf die Lokomotiven erstrecken. Diese brauchen mithin nicht mehr auf der Grenze zu wechseln, wodurch einerseits lästige Aufenthalte vermieden werden und andererseits eine ungleich bessere Ausnutzung ihrer Leistungen und eine erhebliche zweckmäßiger Einteilung ihrer Fahrten erzielt wird. Auch werden durch die Gemeinschaft die Unzulänglichkeiten in den Verhältnissen der Werkstätten beseitigt, denen es jetzt noch zu einer etwaigen Reparatur eines fremden Wagens oft an den passenden Ersatzteilen, Werkzeugen und Arbeitskräften fehlt, wodurch ein Rücktransport des Wagens in die Heimat oder ein Pertransport der erforderlichen Stücke notwendig wird, was wieder Kosten- und Zeitaufwand erfordert.

Von hoher Wichtigkeit erscheint endlich die große Ersparnis, die erzielt wird, wenn die gesamten Betriebsmittel für das Gebiet der deutschen Staatsbahnen mit ihren etwa 50000 Kilometern einheitlich beschafft werden. Es dürfte klar sein, daß durch die größeren Aufträge, durch die Möglichkeit, die betreffenden Fabriken und Werkstätten gleichmäßiger zu beschäftigen, und durch die Verringerung der Wartungen und Formen der Betriebsmittel eine wesentliche Verringerung der Herstellungskosten erreicht wird, wie es bereits die amerikanischen Lokomotiv- und Wagenherstellung tatsächlich bewiesen hat.

In der in Rede stehenden Konferenz ist über die schwebenden Fragen der Betriebsmittel-Gemeinschaft eine prinzipielle Einigung erzielt worden. Wir dürfen uns der bis jetzt erreichten Erfolge freuen; denn es ist ein Werk von hoher, nationaler Bedeutung, das im Werden ist. Wir dürfen auch hoffen, daß die Schwierigkeiten und Bedenken, die seiner Vollendung noch im Wege stehen, behoben werden, nachdem, wie es scheint, schon die schwierige Finanzfrage eine befriedigende Erledigung gefunden hat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Äußerungen des Vize-Admirals der britischen Admiralität, des Mr. Lee, haben ziemlich Aufmerksamkeit in Deutschland erregt; unseres Erachtens verdient dieser Satz der Rede besonders festgehalten zu werden, daß England in einem Seekriege den ersten Schlag aussteilen werde, ehe noch der Gegner aus den Zeitungen gelesen habe, daß der Krieg erklärt sei. Solche Äußerungen muß man festnageln; denn vielleicht wird es notwendig, später einmal darauf zurückzukommen. Im übrigen haben wir wohl keinen Grund, uns über die Äußerungen des Mr. Lee weiter aufzuregen; wohl aber sollten wir an der Vervollkommnung unserer Flotte mit größter Energie arbeiten. Haben wir uns eine achtunggebietende Flotte geschaffen, dann werden Zwischenfälle wie dieser jüngste, die immer viel Berührung und Mißtrauen schaffen, unmöglich sein. Es liegt deshalb auch im Interesse Englands, daß Deutschland bald eine achtunggebietende Flotte habe; denn auch die vernünftigen Engländer finden das Mißtrauen zwischen Deutschland und England sehr lästig und unangenehm.

— Nach einer Meldung des Generals v. Trotha aus Südwestsafrika wurde am 27. Januar bei Urkiribis nördlich von Gochas ein unter Bedeckung einiger Reiter von Zwartfontein kommender Verpflegungswagen von 20 Hottentotten überfallen, wobei 3 Reiter getötet wurden. Am gleichen Tage griffen etwa 100 Hottentotten einen im Marsch von Windhof nach Kalfontein befindlichen Viehtransport etwa 60 Kilometer nördlich von Hoakanas an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und zerstreut. Eine Anzahl Gewehre wurde erbeutet. Major v. Lengert ist im Begriff, Kunus anzugreifen, das noch stark vom Feinde besetzt sein soll. Der Umkreis vom Warmbad ist vom Feinde gesäubert. Marango soll sich mit Morris in den Karraabergen vereinigt haben.

— Rußland. Petersburg, 7. Februar. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die auswärts verbreitete Nachricht, der Kaiser habe in seinen Privatgemächern in Jaroslaw-Selo einen an ihn gerichteten Drohbrief aufgefunden, entbehrt jeder Begründung. — Ebenso ist die Meldung unbegründet, daß Maxim Gorki aus der Haft entlassen sei.

— Warschau, 7. Februar. Der Ausstand in Radom gewinnt an Ausdehnung, dort wurden 20 Arbeiter getötet oder verwundet. In Stargiszka gab es 24 Tote und 40 Verwundete. In Kutno kam es zu schweren Ausschreitungen; von Warschau ist heute Militär entsandt worden.

— Sosnowice, 7. Februar. Nachdem gestern über Polen der Belagerungszustand verhängt und die Militärgewalt von einem Infanteriegeneral aus Kocjinez übernommen worden ist, traf heute ein weiteres Regiment ein, so daß vier Regimenter hier liegen. Seit gestern streifen sämtliche Hütten, Bergwerke und Fabriken im Bezirk. Heute trafen in Sielce die Besizer des Dombrowaer Reviers zusammen, um über die Arbeiterforderungen zu beraten; Militär schützte das Konferenzgebäude. Arbeitertrupps durchziehen die Straßen; die Ruhe blieb bisher aufrecht erhalten. Eine für morgen anberaumte Konferenz der Arbeiter mit den Vertreter wurde unterjagt. Man befürchtet ernste Zusammenstöße mit dem Militär. Sämtliche deutsche Betriebsbeamteten, deren Entlassung die Arbeiter fordern, flüchteten nach Preußen. Die Werke lehnten die Forderungen heute ab. Die preussischen Gendarmenposten auf den Straßen und an der Grenze wurden verstärkt, um den Uebertritt zu verhindern. Der

Regierungspräsident Holz fuhr heute mittag nach Oppeln zurück nachdem er mit der Behörde Maßnahmen zum Schutze der Grenze besprochen hatte. Auf einzelnen Gruben des Dombrowaer Reviers wurden die Pumpwerke abgestellt. Auf dem Bahnhof kampieren in Waggonen Kolonnen.

— Helsingfors, 6. Januar. Heute erschien in der Wohnung des finnländischen Senats-Prokurators Johansson eine militärisch gekleidete Person, welche eine französische Wistenkarte, lautend Leutnant Alexander Gadd, vorzeigte und um einen geschäftlichen Empfang bat. Als Gadd in das Kabinett des Procurators eingetreten war, gab er mehrere Revolverkugeln auf Johansson ab. Drei Kugeln trafen die Brust, den Magen und die Schulter des Angegriffenen. Sofort stürzte ein Geheimpolizist herbei und schoß mehrmals auf Gadd und durchschloß ihm den rechten Fußgelenk. Gadd versuchte zu flüchten, stolperte und fiel im Vorzimmer. Sobann wurde er ins Hospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß er außer am Fuß noch an der rechten Hand verwundet war. Sechs herbeigeholte Ärzte stellten den Tod des Procurators fest. Sein Sohn, der beim ersten Schuß herzugekommen war und auf den Angreifer schoß, trug eine leichte Wunde am linken Fuß davon. Der Mörder, dessen Wunden ungeschädlich sind, wird in dem russischen Militärhospital behandelt. Die Untersuchung hat festgestellt, daß er ein ehemaliger Student der Alexander-Universität, namens Karl Lenard Hobenthal ist, sowie, daß er in letzter Zeit sich in Stockholm aufgehalten hat und in Finnland am 13. Januar eingetroffen ist. Er beobachtet hartnäckiges Schweigen.

— Belgien. Auch in belgischen Bergarbeiterkreisen beginnt es jetzt lebhaft zu gähren. Sämtliche Arbeiter der Kohlengruben von Souffre, Gentle de Jumer, Bierreau-le-Grand, Conty, Courcelles-Rord, St. Augustin und Ghilly haben die Arbeit niedergelegt. Teilweise in Ausstand getreten sind die Arbeiter von 13 Kohlenwerken; 12 Werke sind vom Ausstand nicht berührt.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Südlich von Mukden erfolgen noch immer Kanonaden und Schärmelgele um einzelne Dörfer, wobei sich beide Teile den Erfolg zuschreiben. In Rußland kursieren unkontrollierbare Gerüchte, über eine etwaige Rückberufung des Generals Kuropatkin. Als eventueller Nachfolger wird der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch genannt. General Gripenberg hat sein Armeekommando niedergelegt.

— Am Dienstag vor einem Jahre, am 7. Februar 1904, brachte der Telegraph die Kunde vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland. Ein Jahr dauert nun dieser Krieg, dessen Gang alle Erwartungen getäuscht hat. Die enorme Macht Rußlands hat sich militärisch noch nicht geltend zu machen gewußt. Kein Sieg, weder zu Wasser noch zu Lande! Port Arthur gefallen, und das Land von schweren Unruhen heimgesucht! Japan dagegen ist von Sieg zu Sieg geschritten und hat sich als eine Kriegsmacht allerersten Ranges bewährt. Entscheidungen sind aber dennoch nicht gefallen, die dem humanen Verlangen nach Friedensschluß Nahrung zu geben vermöchten. Der Zufall will, daß gerade jetzt aus Washington von Kruter die Meldung verbreitet wird, der russische Botschafter Graf Cassini habe kategorische Versicherungen darüber erhalten, daß die Vereinigten Staaten mit keiner Regierung in Meinungsäustausch über Beendigung des ostasiatischen Krieges stehen. Diese Meldung zeigt, wie besorgt Rußland ist um Ausschließung etwaiger Vermittlungsversuche. Die Sorge ist verständlich, da die innere wie äußere Lage des Reiches neuerdings schwer geschädigt würde, wenn ohne einen einzigen Erfolg Rußland sich den Frieden diktieren ließe. Gewiß ist diese Situation höchst bedauerlich, sie zu verkennen wäre aber ein unter Umständen verhängnisvoller Irrtum. Ja-